

Im Wald lauern auch Konflikte

Forstverein Oberösterreich-Salzburg: Jahrestagung im Schloss Castell

Hochburg-Ach/OÖ Bis Weihnachten ist es zwar noch ein Weilchen hin, aber bei der Jahrestagung des Forstvereins Oberösterreich-Salzburg war dennoch schon viel von Wunschlisten die Rede. Vorgelegt wurden sie einerseits von der Castell'schen Forstverwaltung, andererseits von der hiesigen Naturschutzbehörde, woraus der geneigte Leser unschwer schließen kann, dass die Atmosphäre im Festsaal des Schlosses Castell in Hochburg-Ach nicht nur in Harmonie getaucht war. Es gab aber auch etliche Schnittmengen zwischen den „grünen“ Experten, sodass die über hundert Waldbesitzer im Saal, die am Eingang vom Hausherrn Carl Graf zu Castell-Castell persönlich mit Handschlag begrüßt wurden, am Ende eine inspirierende Veranstaltung erleben durften. Es war jedenfalls alles dabei an diesem herrlichen Herbsttag, inklusive einer Exkursion in die Wälder der Castell-Castell'schen Forstverwaltung. Unter den Ehrengästen auch der Obmann des österreichischen Waldverbandes, Rudolf Rosenstatter.

Zuerst die Ökonomie

Welche Bedeutung die Wald- und Forstwirtschaft für Oberösterreich hat, lässt sich auch daran ablesen, dass rund 40 % der Landesfläche mit Bäumen bedeckt sind, was rund 494 000 ha entspricht. Und die Waldfläche in Oberösterreich wächst weiter: So hat sie in der letzten Waldinventurperiode um etwa 2000 ha zugenommen. Dennoch gibt es im Waldbau zwischen Ökonomie und Ökologie auch Spannungen, auf die beispielsweise Oberforstmeister Dr. Bernhard Mitterbacher von der Castell-Castell'schen Forstverwaltung hingewiesen hat. Die Waldbewirtschaftung sei ein Teil der Volkswirtschaft, sagte Mitterbacher, und insofern habe auch immer die Ökonomie im Vordergrund zu stehen. Gleichzeitig sei damit aber auch immer eine nachhaltige Bewirtschaftung verbunden, denn die Bewirtschaftung eines Waldes sei eine Generationen-übergreifende Aufgabe.

Oberforstmeister Mitterbacher wies auch darauf hin, dass Forstbetriebe auch gewisse Reserven anlegen müssten, da Erträge nur schwer zu kalkulieren seien. Vor allem Kalamitäten seien eine „große Belastung“ und dezimierten das Waldvermögen zum Teil beträchtlich. Kritik übte der Oberforstmeister etwa an der Außernutzungsstellung von potenziellen Forstflächen und an Bewirtschaftungsauflagen im Rahmen von „Natura 2000“, die eine Ertragsminderung zur Folge hätten. Nach Ansicht von Dr. Mitterbacher müs-



Ein gelungenes Beispiel: Waldbauliches Ziel auf den Castell'schen Flächen ist die Naturverjüngung auf dafür geeigneten Standorten.

se man sich das Geld für ökologische Leistungen vorher erst verdienen, weshalb die Ökonomie bei der Waldbewirtschaftung zunächst Pri-

orität habe. Schließlich zitierte der Forstfachmann noch einen Satz, an dem man sich auch bei der Arbeit in der Castell-Castell'schen Forstver-

waltung orientiere. Und der lautet: „So viel Ökonomie wie möglich und so viel Ökologie wie nötig.“

Lange Wunschliste

Ganz andere Prioritäten setzt man da verständlicherweise in der Naturschutzbehörde der Oberösterreichischen Landesregierung, die ohnehin am liebsten naturnahe Wälder sieht, deren Anteil bei etwa 22 % liegt. Das hat vor allem mit der Erhaltung der Biodiversität in den heimischen Wäldern zu tun, wo 4300 Pflanzen- und Pilzarten sowie 6700 Tierarten zuhause sind. Und so war die Wunschliste lang, die Ing. Gerald Neubacher aus der Landeshauptstadt Linz mitbrachte. Auf dieser stand zum Beispiel: Keine Monokulturen mit nicht-heimischen Baumarten, Verzicht auf invasive Baumarten wie Robinie und Götterbaum, mechanische und chemische Bodenvorbereitung unterlassen sowie Nutzung von schwer zugänglichen Wäldern mittels Hubschraubereinsätzen zu vermeiden. Naturschutzexperte Neubacher hat außerdem angeregt, Naturverjüngungen nur dort zu fördern, „wo sie Sinn machen“. Einen heiklen Punkt sprach Ing. Neubacher in Zusammenhang mit dem Bau von Forststraßen an. „Es darf in Oberösterreich keine Völlerschließung der Wälder geben“, betonte er und führte anschließend einige interessante Zahlen an. So seien im Zeitraum von 2000 bis 2015 in Oberösterreich über 1200 km Forststraßen gebaut worden, die mit fast 48 Mio. € gefördert wurden. Im Übrigen lehne die Oberösterreichische Naturschutzbehörde eine völlige Öffnung von Forststraßen zur Freizeitnutzung prinzipiell ab. Es sei

Waldbesitz der Castells: Tradition verpflichtet!

Unter dem Dach der Castell-Castell'schen Forstverwaltung im oberösterreichischen Hochburg-Ach befinden sich vier selbstständige Betriebe mit insgesamt 5046 ha Wald, die im Eigentum verschiedener Familienmitglieder sind, die sich zu einer Verwaltungsgemeinschaft zusammengeschlossen haben. Die Baumartenanteile setzen sich überwiegend aus Fichte (78 %), Kiefer (7 %) und Lärche (4 %) zusammen sowie einem Laubholzanteil von 9 %. Ziel sei eine Erhöhung des Laubholzanteils auf 20 %; im Schutzwald hingegen werden 100 % angestrebt.

Die Waldbewirtschaftung auf den Castell'schen Flächen erfolgt fast ausschließlich durch Naturverjüngung im Schirmschlagverfahren, wie Oberforstmeister Bernhard Mitterbacher erläuterte. Eine Pflanzung erfolgt nur, wenn die Naturverjüngung innerhalb von 20 Jahren nicht erfolversprechend ist. Lediglich die Laubholzarten mit Ausnahme



Schlossherr und Waldbesitzer: Carl Graf zu Castell-Castell legt Wert auf nachhaltige Bewirtschaftung.

der Rotbuche werden überwiegend gepflanzt, da Samenbäume im Altbestand kaum vorhanden seien. Generelles waldbauliches Ziel ist ein Nadel-/Laubmischwald mit natur-

nahen, rationellen Waldbaumethoden, heißt es.

Der diplomierte Forstwirt Carl Graf zu Castell-Castell durchlief nach seinem Studium in München alle Betriebsbereiche der Castell-Castell'schen Forstverwaltung. 1978 übernahm er die Eigentümerfunktion für die Castell'schen Betriebe. Der Graf vertritt eine Betriebsphilosophie mit klaren Zielsetzungen: sinnvolle und rationelle Nutzung der wirtschaftlichen Ressourcen unter Wahrung der Nachhaltigkeit, ökologischer Funktionen und sozialer Bedürfnisse.

Dabei ist man bei den Castells auch stets aufgeschlossen für forsttechnische Innovationen und neue Arbeitsmethoden. Grundbesitz bedeutet für Graf Castell vor allem auch die Verpflichtung zur Wahrung der Tradition und zum vernünftigen Wirtschaften. Sein Credo: Die nächsten Generationen sollen den Besitz im bestmöglichen Zustand übertragen bekommen. **PK**

FOTOS: PAUL KANNAMÜLLER

FOTO: PAUL KANNAMÜLLER



Prüfende Blicke auf die Zahlen: Forstvereins-Präsident Johannes Wohlmacher (r.) und Geschäftsführer Johannes Wall.

denn, es wird gleichzeitig ein regionales Konzept zur Besucherlenkung erstellt, erklärte Ing. Neubacher. In diesem Punkt sind sich übrigens Naturschützer und Waldbauern generell einig, denn Forststraßen sollen ja in erster Linie einer reibungslosen Bewirtschaftung der hiesigen Wälder dienen. Und schließlich wurde noch betont, dass gegenseitiges Verständnis für die Rolle des jeweils anderen wichtig sei für eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Über die vielfältige Verwendung von Holz beim Bauen berichtete Mag. Herbert Jöbstl von der „Stora Enso Wood Products GmbH“, die in 35 Ländern mit insgesamt 26 000 Mitarbeitern aktiv ist und einen Umsatz von etwa 10 Mrd. € generiert. Drei Werke (Brand, Ybbs, Bad St. Leonhard) mit 1000 Mitarbeitern befinden sich in Österreich, wo ein Jahresumsatz von rund 4 Mio. € erzielt



Hat immer „Holzklopfen“: Obmann Rudolf Rosenstatter zeigt stolz das T-Shirt mit dem neuen Logo.

wird. Das finnisch-schwedische Unternehmen mit Sitz in Helsinki war früher einmal ein traditionelles Papier- und Sägewerk. Mitunter sei es jedoch schwierig, entsprechendes heimisches Holz zu bekommen, so dass man zuweilen auf Importe angewiesen sei, sagte Jöbstl.

Einschlag steigern

Er regte deshalb an, den Jahreseinschlag in Österreich von gegenwärtig 17 Mio. auf wenigstens 22 Mio. Festmeter zu steigern. Ein höherer Einschlag sei nicht zuletzt deshalb notwendig, um Marktanteile zurückzugewinnen. Gleichwohl liege die österreichische Holzindustrie nach den Worten von Jöbstl im weltweiten Spitzenfeld. Überhaupt stelle sich die Situation im Moment so dar, dass überall auf der Welt österreichisches Holz verbaut wird, nur am allerwenigsten in Österreich selbst. Jöbstl verwies auf vorzeigbare Holzbauten etwa in Finnland, Australien, Italien und auf Spitzbergen. Der weltweite Trend gehe hin zur Holzbauweise, was Waldbesitzern und der Sägewirtschaft neue Möglichkeiten eröffne.

Die Waldbesitzer trügen ein hohes Maß an Verantwortung beim Umgang mit Ressourcen, sagte Forstvereins-Präsident Johannes Wohlmacher. Ein Leben „auf Pump“ sei jedenfalls keine Alternative, weshalb der Waldbau sowohl in ökonomischer als auch ökologischer Sicht eine ständige Herausforderung sei. Ein Mann, der sich diesen Herausforderungen Zeit seines Berufslebens stellte, war Forstdirektor a. D. Dr. Peter Kar. Dafür bekam er im Rahmen der Veranstaltung jetzt auch den „Grünen Zweig“ verliehen. Hausherr Carl Graf Castell hat jedenfalls in den vorgetragenen Referaten viele Differenzen, aber auch einige gemeinsame Punkte entdeckt – „und da müssen wir ansetzen“. Seiner Ansicht nach dürften keine Gesetzesvorhaben, Regelungen oder Ähnliches ohne Rücksicht auf die Waldeigentümer erfolgen, denn nur im Konsens gebe es eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Paul Kannamüller



Forstexperte Bernhard Mitterbacher: „Priorität bei der Bewirtschaftung muss die Ökonomie haben.“



Ing. Gerald Neubacher vom Naturschutz spricht sich gegen Monokulturen aus.

ANZEIGE

**GRATIS
PROBEHEFT!**

Das Fachmagazin für den erfolgreichen Imker



Profitieren
Sie von den
imkerlichen
Tipps und
Tricks!

**Gratis-
Probeheft
jetzt anfordern:**

www.imkerfreund.de/abo
Tel. 089-12705-355
oder mit Coupon

Folgende Inhalte warten auf Sie:

- Ausführliche Monatsbetrachtungen
- Bienenweide und Trachtpflanzen
- Vermehrung und Königinnenzucht
- Betriebsweise und Technik
- Bienengesundheit
- Und vieles mehr

PROBEHEFT-GUTSCHEIN

☒ **JAI** Schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich
ein Probeheft der Zeitschrift *Imkerfreund*

Die Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH verarbeitet meine Daten in maschinenlesbarer Form.
Die Daten werden vom Verlag genutzt, um mich mit den bestellten Produkten zu versorgen.

Name, Vorname Kunden-Nr. (falls bekannt)

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

☐ Ich bin damit einverstanden, dass mich die Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail über ihre Produkte und Dienstleistungen informiert und zu diesem Zwecke meine personenbezogenen Daten nutzt und verarbeitet. Ich kann diese Zustimmung jederzeit gegenüber der Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, Lothstr. 29, 80797 München per E-Mail unter kundenservice@dlv.de oder per Fax unter 089/12705-586 widerrufen.

Datum, Unterschrift

IMK16DLV/11

Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH · Imkerfreund-Leserservice
Lothstr. 29 · 80797 München · Tel. 089-12705-355 · Fax -586
E-Mail: leserservice.imkerfreund@dlv.de · www.imkerfreund.de/abo

www.imkerfreund.de



Die Medienkompetenz
für Land und Natur